

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 68.

Sonntag den 25. August 1844.

Wist Du der Kürst und Herr von Deinem Lebenslauf,
Und thust Dir jeden Tag fast immer noch zu wenig,
Nach's wie ein großer König:
Steh früher auf.

Bekanntmachungen.

Winnenden. (Aufruf.)

Am gestrigen Jahrmarkt sind 1 paar Stier
1 rother und ein gelbblau im Werth von 13
Louisdor verlaufen. Wer Auskunft über die-
selbe hieher zu geben vermag, erhält eine gute
Belohnung.

Den 22. August 1844.

Stadtschultheißen-Amt. Hiemer.

Birkmannweiler,

Oberamts Waiblingen.

(Schaafwaide-Verleihung.)

Die hiesige Winterwaide wird wieder auf 1
oder 3 Jahre verliehen werden, die Waide
erzährt 250 bis 300 Stück. Die Verleihung
geschieht

am Montag den 30. Septbr. 1844,

Nachmittags 1 Uhr,

bis auf welche Zeit die auswärtigen Liebhaber
mit den nöthigen Zeugnissen versehen, einge-
laden sind. Die Bedingungen werden vor der
Verleihung bekannt gemacht; und die Haupt-
bedingung aber ist: vor dem Aufzuge baar Geld,
und für etwaigen Schaden einen Bürgen zu
stellen.

Den 20. August 1844.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß, Klöpfer.

Neckarrens. (Geld auszuleihen.)

Der Unterzeichnete hat gegen gefügliche Ver-
sicherung 3 bis 400 fl. Pflegschafts-Geld zum
Ausleihen parat.

Johannes Mansperger,
Gemeinderath.

Waiblingen, Wirthschaft sammt
Scheuer-Verkauf betreffend.

Diese schon früher in diesem Blatt beschrie-
bene und dem Unterzeichneten gehörigen Ge-
bäulichkeiten sind nun für fl. 4100 angekauft,
 $\frac{1}{3}$ baar, das übrige in verzinsl. Zielern, und
kommen am Montag den 9. Sept. Nachmittags
2 Uhr unter Vorbehalt der Genehmigung in
Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Weinwirth Stüber.

Waiblingen, (Bestand Aker Gesuch.)

Es wünscht jemand 3 Morgen Aker, je 1
Morgen im Feld auf 6 bis 9 Jahre um an-
nehmbaren Preis in Bestand zu nehmen. Wer
sagt Ausgeber diß.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft
 $1\frac{1}{2}$ Viertel Aker im kleinen Feld, und 1 Bil-
in der Säuhalden.

Wüst, Küfer.

Waiblingen. Bei dem Unterzeichneten sind
von heute an folgende Würste zu haben:

Preßwurst das Pfund zu 20 fr.

Franzosen-Wurst das Stück 4 fr.

Auch sind jeden Sonntag ganz frische Brat-
Würste das Paar zu 6 fr. zu haben.

August Hess.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist ge-
sonnen den Ertrag von ungefähr 3 Viertel
Haber auf dem Halm zu verkaufen. Liebhaber
hiez zu wollen zu mir ins Haus kommen.

J. Harpprecht, Webermeister.

Waiblingen. (Wohnungs Veränderung und Geschäfts Empfehlung.)

Der Unterzeichnete macht hiemit einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun in dem Hause des Hrn. Färber Finninger, an der Winnender Staig, mein Geschäft forsetzen werde. Dankend für das bisher von meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern mir geschenkte Zutrauen, empfehle ich mich zu fernern Defatur wollenen Tüchern, (da ich mit einer neu eingerichteten Maschine versehen bin,) und werde zur Zufriedenheit gute und pünktliche Arbeit liefern. Zugleich empfehle ich mich zur gefälligen Abnahme von wollenen Ehlenwaaren und alle Sorten wollene Strickgarne zu den billigsten Preisen.

Göller,

Tuchsheerer und Tuchmachermeister.

Waiblingen. (Geld auszuleihen.)

Aus einer Pflugschaft sind 162 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gottfried Späth.

Waiblingen. (Auktion.) Nächsten Montag d. 26. d.ß werde ich in meinem Hause eine Auktion abhalten. Wo zum Verkauf kommt: Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, worunter ein hoher Comode, ein schöner Tisch, Mehlschütte, 3 Kleiderkästen, ein in Eisen gebundener Fährling zu 20 J mi und gemeiner Hausrath.

Silberarbeiter Homers Wittve.

Waiblingen. (Feldschuß.) In der Woche vom 25. Aug. — 31. Aug. hat die Hut:

links an der Straße nach Stuttgart,
Feldschuß Maul,
rechts an der Straße nach Stuttgart,
Feldschuß Burkhardmaier.

senseits der Rems,
Feldschuß Weichert,

Den 24. Aug. 1844.

Stadtschultheißen-Amt.

Kurs für Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46 kr.
Holländische Zehnguldenstücke	9 fl. 54 kr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 30 kr.

Dukaten a) Württembergische

v. J. 1840, im festen Kurs . 5 fl. 45 kr.

b) alle übrigen Dukaten . . 5 fl. 34 kr.

Stuttgart den 15. August 1844.

K. Staatskassenverwaltung.

Gemeinnütziges.

Einen chinesischen Firniß erzielt man, wenn man 2 Gran Gummicopal, 2 Gran Wachholderharz und 2 Loth recht weißen Bernstein unter einander stößt, 2 Loth von dieser Mischung unter 6 Loth Weingeist in einer Retorte, welche mit einer Blase verbunden, so lange sieden läßt, bis der Staub vollkommen aufgelöst ist. Rasch geht solches von statten, wenn man Copal, Bernstein und Wachholderharz, vorher gestoßen, jedes besonders austrocknen läßt. Dieser Firniß eignet sich zu jeder Farbe. Um solchen anzuwenden, trägt man mit einem feinen Haarpinsel die gewählte, mit Hausenblase zubereitete Farbe auf. Nachdem solche Farbe recht trocken, trägt man mehrere Lagen nach und nach mit diesem Firniß auf, nachdem jede Lage zuvor recht trocken geworden. Zuletzt wird die ganze mit feinem Trippel und sämlichem Sandsteinpulver mit Baumöl abgeschliffen.

Wenn man das Wasser, in welchem man abgeschnittene Blumen aufbewahrt, mit einem Kampfer-Aufguss vermischt, so sollen sich die Blumen nicht bloß länger, als in reinem Wasser, erhalten, sondern sie blühen schöner und kräftiger beinahe, als auf dem Stiele.

Daß die Milch beim Sieden nicht malkig werde, werfe man etwas Kanarienzucker hinein.

— Wenn sich ein Pferd nicht beschlagen lassen will, so lege ihm kleine Steinchen in die Ohren.

Heilbronn den 17. August. Auf unserer Fruchtschanne traf man heute bereits 856 Scheffel neuer Dinkel; der Durchschnittspreis desselben stellte sich auf 5 fl. 13 kr., der des alten Dinkels betrug 4 fl. 49 kr.

Die theuren Holzpreise.

Es ist doch wahrlich zu beklagen, Sprach Cyprian zu seiner Frau,
Wie Holz und Kohlen aufgeschlagen,
Mir wird's beim Zahlen grün und blau!
Seit wir als Gatten sind verbunden,
Zehn Jahre sind es nun seither,
Sind ganze Wälder schon verschwunden,
Und kälter wird es immer mehr.

Die Sache will ich dir bald erklären,
Erwiedert das Weibchen mit leichtem Groß,
Die Deutung wird sich als richtig bewähren!
Es ist in der Welt nicht mehr wie es soll!
Die Erde nicht die Menschen sind kälter,

Und darum braucht man jetzt mehr Holz,
Sind nur die Männer ein bißchen älter,
Verwandelt die Liebe sich in Stolz;
Vor Zeiten war man wohl zufrieden,
Wenn nur von Liebe das Herz durchglüht.
Nun hat man Betten und Zimmer geschieden,
Und klagt über Kälte statt kaltes Gemüth;
Der Mann wohnt auf dem rechten Flügel,
Und zwischen ihm und der guten Frau
Besinden sich Thüren, Schösser und Riegel,
Dram scheint es ihm auch so kalt und so rauh,
Die Frau sitzt verlassen auf dem linken
Und schürt den Ofen aus langer Weil,
Indessen geht der Mann zum Trinken,
Und will sie noch zurück ihm winken,
So hat er nur um so größere Eil.
Bis er sich trennet von den Flaschen,
Von Spiel und lockerer Compagnie,
Dieweil verbrennt das Holz zu Aschen,
Und kommt er — ist's mit der Wärme vorbei,
Ihr Männer seyd Schuld an dem hohen Preise,
Leicht führt ihr die Billigkeit wieder zurück,
Bewahrt nur das Herz vor dem ehelichen Eisse
So wärmet euch Liebe und häusliches Glück!

Miscellen.

(Grimaldi und seine Frau.) Der bekannte Londoner Bajazzo, Grimaldi, lebte mit seiner Frau nicht eben in der besten Ehe. Sie sanken sich oft mit einander, und die Feindseligkeiten nahmen endlich einen so ernsthaften Charakter an, daß sie nach einer Berathung über ihre Unverträglichkeit wegen des einzigen Mittel übereinkamen, das ihrem Zustand ein Ende machen könnte, und sich demnach entschlossen, sich das Leben zu nehmen. Grimaldi ging in eine Apotheke in der Nähe, und verlangte eine Unze Arsenik, „um Ratten zu vergiften.“ Der Apotheker gab dem ihm wohlbekannten Grimaldi die Dosis, die, wie er glaubte, hinreichen werde, ihn von allen Erdenübeln zu befreien. Die beiden Eheleute theilten das Gift ehrlich, und umarmten es in einem Glase Wasser ein, und umarmten einander. Die Frau legte sich darauf im Schlafzimmer auf das Bett, der Mann auf das Sopha in der Wohnstube. Die Thüre zwischen beiden haben sie offen stehen. Thränen füllten Beider Augen; es folgte eine lange feierliche Pause; — man hörte kein Stöhnen, nicht einmal Seufzer der Angst; Alles war still wie das Grab. Endlich richtete Grimaldi, dem vor langem Warten die Augenbald ausgieng, den Kopf empor, und rief im allerleisesten Tone seiner Stimme: „Liebe Frau, bist Du todt?“ — Madame Grimaldi antwortete darauf in dem möglichst

höchsten Tone: „Nein, Grimaldi.“ Der Mann brummte etwas wie „verflucht“ in den Bart. Es vergieng wieder eine halbe Stunde, die Neugierde quälte die Frau, da sie keinen Laut in dem Nebenzimmer hörte, und sie fragte: „Lieber Grimaldi, bist Du todt?“ Grimaldi antwortete verdrüsslich: „Nein Frau.“ So wurde 2 Stunden lang periodenweise hinüber und herüber gefragt, bis die Reihe endlich wieder einmal an der Frau war, und sie in ziemlich gereiztem Tone und ärgerlich laut rief: „Grimaldi, bist Du denn noch nicht todt?“ — „Nein liebe Frau,“ antwortete Grimaldi, „ich bin noch nicht todt, auch glaube ich nicht, daß ich diese Nacht sterbe, ich müßte denn verhungern; ich habe fürchterlichen Appetit, stehe auf und hole etwas zu essen.“ So endete die Geschichte. Der Apotheker, der von den fortwährenden Zänkereien des Ehepaar gehört, hatte glücklicher Weise Grimaldi statt des Arseniks Magnesia gegeben, welche die Beiden getheilt zu sich genommen hatten.

Geistesgegenwart bei Untreue des Gedächtnisses. Als Dr. Carl Friedr. Bahrdt noch Nachmittagsprediger an der Peterkirche zu Leipzig war, erhob sich plötzlich, während seiner Predigt, ein starkes Donnerwetter. Dem Kanzelredner wird so bange, daß ihm in seiner Predigt, die er memorirt hatte, das Gedächtniß untreu wird. Doch die Geistesgegenwart verließ den Kanzelredner nicht. Er schlägt die offen vor ihm liegende Bibel zu mit den Worten: „wenn Gott spricht, muß der Mensch schweigen,“ und mit einem hinzugesfügten Amen! verläßt er die Kanzel.

In Augsburg steht über der Eingangsthüre eines Hauses folgende launige und charakteristische Inschrift, deren Buchstaben gerade so gestellt sind:

ATZO DEELS IZ DEN BETT 1694.

Um unsere Leser nicht lange rathen zu lassen, setzen wir gleich her, wie diese nach oben und unten, recht und verkehrt gestellten Buchstaben heißen, nämlich: „Also geht's in der Welt.“ Und wirklich, es geht also gerade so verkehrt, wie obige Buchstaben gestellt sind.

— In einer Gesellschaft, wo bei Tische viel angestossen wurde, fragte einer seinen Nachbar, den Arzt Dr. D.: Warum man eigentlich mit dem Wein anstosset? Weil, antwortete dieser, im Weine die Wahrheit liegt (in vino veritas) und mit der Wahrheit stößt man überall an.

† (Ein ungebetener Gast.) Ein solcher fand sich vor einigen Wochen im Flecken Eboulet im Departement der oberen Saone, ein. Es war ein stürmisches Wetter, und ein ehrlicher Landmann saß mit seiner Familie wohlgemuth bei Tische. Da kam ein ungebetener Besuch statt durch die Thür, durch den Schornstein, warf zwei in demselben hängende Schinken auf den Herd hinab, schlug ein Loch durch die Mauer und befand sich nun in dem Wohnzimmer des Landmanns, der über diesen plötzlichen Besuch in nicht geringe Verwirrung gerieth. Dieser warf die Stubenthür auf, suchte auf der Hausthür einen Schrank heim, zerschmies einige in demselben befindliche mit Butter gefüllte Töpfe, so daß die gelbe Brühe an der Wand hinabließ, packte in einem andern Zimmer einen Kessel, zerschmetterte ihn am Ofen, und ging dann ohne Complimente, wie er gekommen war, durch eine Maueröffnung, die er sich selber im Nu machte, auf und davon, nachdem er vorher in einem obern Gemache, Besuch abgestattet, und einige Stühle, Tische und Fensterheben zerschlagen hatte. Er verschwand wie ein — Blitzstrahl!

— Wir lesen im Charivari: „In Deutschland ist man außerordentlich gesellschaftlich; überall bildet man dort geschlossene Gesellschaften, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wenn zwei Deutsche auf eine unbewohnte Insel verschlagen würden, ein jeder derselben eine geschlossene Gesellschaft bilden würde; nicht eigentlich um allein zu seyn, sondern um den Andern ausgeschlossen zu haben.“ Sollte das etwa eine Stichelei seyn?

In einer gemischten Gesellschaft entspann sich zwischen einigen Gelehrten ein heftiger Streit über die hochwichtige Frage: ob man deutsch oder teutsch sagen solle. Man konnte sich nicht vereinigen, als endlich ein schlichter Bürgermann, der dem Dispute eine Zeit lang mit stillem Lächeln zugehört hatte, hinzutrat und meinte, es sey wohl, um beide Parteien zu befriedigen, das Beste, daß man im Frieden deutsch spreche, teutsch aber im Kriege.

— Unter Moses mußten Tausende sterben, weil sie ein goldenes Kalb anbeteten. — Heute aber leben Viele blos davon, daß sie goldene Kälber anbeten.

Heutige Musik.

Wie jetzt die Zeit ist, sag' ich Euch,
So war sie wahrlich nie;
An Noten ist sie überreich,
Doch arm an — Melodie.

Waiblingen. Am Dienstag d. 27. d. M.
Vormittags 11 Uhr wird der Pförcb verkauft.
Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Am letzten Mittwoch hat sich ein junger Koppbähn verkauft, der wirkliche Besitzer wolle den Ausgeber dieses Blattes hiervon in Kenntniß setzen.

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Job. Weiswanger Bes.	1 Brit. Garten hinter dem Siechenhaus.	130 fl.	9. Sept.	Weitere Kaufs-Verhandlungen können von Stadtpfleger Kaufmann und Nähere erfahren.
Ferdinand Kaufmanns Relikten.	1 Morgen Aker auf der Korberhöb mit Klee und Haber.	425 fl.	2. Sept.	—
Friedrich Käpple Radler.	ein halbes Haus in der kurzen Gasse.	230 fl.	23. Sept.	weitere Kaufs-Verhandlungen können von Stadtrath Hugel das Nähere erfahren.